

Anwohner verklagen den Freistaat wegen ‚Dreckschleuder‘

# Dicke Luft ums Stahlwerk Riesa

**RIESA/DRESDEN** - Sind die Elbe-Stahlwerke in Riesa eine unzulässige Dreckschleuder? Seit gestern verhandelt dazu

das Verwaltungsgericht Dresden. Vier Anwohner klagen gegen den Freistaat, wehren sich gegen die Belastungen

durch eine Werks-erweiterung.

Denn es war die Landesdirektion (LD), die

den Stahlwerken 2006 genehmigte, die Kapazität auf eine Million Tonnen Stahl pro Jahr fast zu verdoppeln. Ge-

gen diese aus Klägersicht rechtswidrige Genehmigung wehren sich die Anwohner. Denn sie sei erteilt worden, obwohl im Bereich der giftigen Schwermetalle und des Feinstaubes Grenzwerte überschritten wurden. Anwältin Franziska Heß: „Uns vorliegende Messungen zeigen zudem, dass die tatsächliche nächtliche Lärmbelastung den bereits viel zu hoch festgesetzten Grenzwert um bis zu zehn Dezibel überschreitet.“

Die LD verweist dagegen auf eigene Messungen, die nichts Auffälliges ergeben hätten. Zudem auf angeordnete Schutzmaßnahmen. Anwohner-Anwalt Wolfgang Baumann: „Wir klagen nicht, um das Stahlwerk kaputt zu machen. Wir wollen, dass Grenzwerte dauerhaft eingehalten werden.“ Für die Stahlwerke, einer der größten Arbeitgeber in der Region, geht es um viel - Werks-Chef Frank Jürgen Schäfer war gestern als Beigeladener im Gericht. Nun soll ein Vor-Ort-Termin Ende Januar in Riesa Klarheit schaffen. **mor**



**Jan Niederleig (F.I., g.I.), einer der Kläger, mit seinen Anwälten: Sie kämpfen gegen zu hohe Belastungen durch die Stahlwerke Riesa, bedingt durch die genehmigte Werks-erweiterung. Der giftige Dreck lege sich gar auf die Autos (F.r.), sei weithin sichtbar (F.o.).**

Fotos/Repro: Jörn Haufe

